

Das Online-Fall-Laboratorium: ein netzgestützter Lernraum z. Kompetenzentwicklung von Lehrenden, Trainern und Beratern

Digel, Sabine

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
W. Bertelsmann Verlag

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Digel, S. (2012). Das Online-Fall-Laboratorium: ein netzgestützter Lernraum z. Kompetenzentwicklung von Lehrenden, Trainern und Beratern. *Forum Erwachsenenbildung: die evangelische Zeitschrift für Bildung im Lebenslauf*, 2, 46-49.
<https://doi.org/10.3278/FEB1202W046>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more Information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>



Das Online-Fall-Laboratorium

Ein netzgestützter Lernraum z.Kompetenzentwicklung von Lehrenden, Trainern und Beratern

von: Deutsche Ev. Arbeitsgemein- schaft für Erwachsenenbildung (DEAE) e.V. c/o Comenius Inst. (Hg.); Digel, Sabine

DOI: 10.3278/FEB1202W046

Erscheinungsjahr: 2012
Seiten 46 - 49

Schlagworte: Fallarbeit

1. Ausgangsbasis
2. Aufbau und Nutzung des Online-Fall-Laboratoriums
3. Erfahrungswerte aus der Praxis
4. Fazit und Ausblick

Diese Publikation ist unter folgender Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht:



Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Zitiervorschlag

Digel, S.: Das Online-Fall-Laboratorium. Ein netzgestützter Lernraum z.Kompetenzentwicklung von Lehrenden, Trainern und Beratern. In: forum erwachsenenbildung 02/2012. Bildungs- und Kulturraum Europa, S. 46-49, Bielefeld 2012. DOI: 10.3278/FEB1202W046

Sabine Digel

Das Online-Fall-Laboratorium – Ein netzgestützter Lernraum zur Kompetenzentwicklung von Lehrenden, Trainern und Beratern



Dipl.-Päd. Sabine Digel
Wissenschaftliche Angestellte an der Eberhard Karls Universität Tübingen, Institut für Erziehungswissenschaft, Abt. Erwachsenenbildung/Weiterbildung
sabine.digel@uni-tuebingen.de

1. Ausgangsbasis

Qualität ist in den vergangenen Jahren zu einem beherrschenden Thema der öffentlichen und auch der wissenschaftlichen Debatte über die Reform des Bildungswesens geworden. Folgt man empirischen Befunden zur Einführung von Systemen des Qualitätsmanagements, so erreichen diese jedoch häufig nicht die Ebene der Lehr-Lernprozesse (vgl. Hartz 2011). Damit geraten Lehrende und Beratende wieder stärker in den Fokus öffentlicher und wissenschaftlicher Aufmerksamkeit (vgl. z. B. Kraft/Seitter/Kollewe 2009). Dem wachsenden Bedarf an einer Kompetenzentwicklung des pädagogischen Personals steht allerdings entgegen, dass sich viele „klassische“ Fortbildungsformate erschöpft haben oder mit dem geringen Zeitbudget der beruflich Tätigen kollidieren, die Beteiligung an Fortbildungsmaßnahmen generell eher gering ausfällt und die Bemühungen um trägerübergreifende Standards für die Professionsentwicklung (insbesondere im Kontext der Erwachsenenbildung) erst am Anfang stehen.

Sichtet man bestehende Fortbildungsangebote in der Erwachsenenbildung, so lassen sich zwei, das Angebot kennzeichnende Tendenzen ausmachen: Auf der einen Seite finden sich eine Fülle von Angeboten zur Vermittlung grundlegender didaktisch-methodischer, psychologischer und lehr-lerntheoretischer Wissensbestände. Auf der anderen Seite begegnet uns eine nahezu unüberschaubare Fülle an Ratgeberliteratur, die sich auf die Herstellung von Handlungsfähigkeit im Unterricht konzentriert. Folgt man dem Forschungsstand, so bergen diese Angebotsformen die Gefahr, dass entweder kein Transfer in die Praxis erfolgt und das erworbene Wissen träge bleibt (vgl. Renkl 1996) oder in Form von Rezepten unreflektiert, d. h. unprofessionell umgesetzt wird (vgl. Kade 1990). Damit bleibt die zentrale Frage unbeantwortet, wie eine Brücke vom Wissen zum Handeln geschlagen werden kann, und zwar so, dass sie in beide Richtungen begebar ist.

An diese Ausgangslage und Frage knüpft das hier präsentierte, auf Basis mehrerer am Lehrstuhl für Erwachsenenbildung/Weiterbildung der Universität Tübingen angesiedelter Forschungsprojekte in direkter Kooperation mit Praktikern aus unterschiedlichen Kontexten und Tätigkeitsfeldern der Erwachsenenbildung/Weiterbildung, Hochschule und Schule entwickelte Online-Fall-Laboratorium an. Es stellt einen netzgestützten Lernraum dar, der die Auseinandersetzung mit realen Praxissituationen und Theorieangeboten miteinander vereint und zeitlich und örtlich flexibel zur Gestaltung formaler, non-formaler und selbst gesteuerter Lernprozesse Anwendung finden kann (vgl. Digel/Goeze/Schrader 2012).

2. Aufbau und Nutzung des Online-Fall-Laboratoriums

Konzeptionelle Grundlagen

Die Arbeit mit dem Online-Fall-Laboratorium soll der Kompetenzentwicklung von Lehrkräften, Trainern und Beratern in Form einer Förderung von analytischen und diagnostischen Fähigkeiten dienen. Unter Diagnosekompetenz wird dabei die Fähigkeit verstanden, Lehr-Lernsituationen differenziert zu beschreiben, sie aus verschiedenen Perspektiven der handelnden Akteure zu betrachten und mithilfe allgemeinpädagogischer, fachdidaktischer oder pädagogisch-psychologischer Konzepte zu analysieren sowie daraus Erkenntnisse für eine Falldiagnose zu gewinnen, die wesentliche Aspekte des Lehr-Lerngeschehens erfasst. Diese Kompetenz der Diagnose pädagogischer Situationen dient der Vorbereitung von Handlungsstrategien, um in Lehr-Lern- und Beratungssituationen angemessen handeln und theoretisches Wissen in der pädagogischen Praxis nutzbringend anwenden zu können (vgl. Goeze u. a. 2010; Schrader/Hohmann/Hartz 2010).

Als Fall gilt eine authentische pädagogische Situation, die medial repräsentiert ist und an der eine Anforderung unterrichtsbezogenen Handelns bzw. ein didaktisches oder lehr-lerntheoretisches Problem aufgezeigt werden kann. Traditionell wird Fallarbeit mit mündlichen Fall Erzählungen oder schriftlichen Falldokumentationen durchgeführt. Die Flüchtigkeit von Erzählungen und die Eindimensionalität von Texten schränken jedoch die Möglichkeiten einer differenzierten und theoriegeleiteten Analyse ein. Computerunterstützte Lernumgebungen bieten neue Möglichkeiten der medialen Repräsentation sowie der (gemeinsamen) Bearbeitung von Fallmaterialien. Das hier vorgestellte Online-Fall-Laboratorium setzt diese Optionen um. Die darin angelegte Lerninfrastruktur ermöglicht eine theoretisch fundierte und mehrperspektivische Bearbeitung und Diskussion authentischer Fallsituationen in Einzel- oder Gruppenarbeit.

Inhalte und Darbietungsform der Fälle

Mit dem Anspruch, die Heterogenität der Bildungslandschaft in ihren Handlungskontexten, Tätigkeitsfeldern und Themen möglichst breit abzubilden, wurden die als Videofälle im Online-Fall-Laboratorium verfügbaren Praxissituationen im Blick auf folgende Dimensionen dokumentiert und didaktisiert:

1. Institutionelle Kontexte: Hierzu zählen die Schule, die Hochschule, vor allem aber die Erwachsenenbildung/Weiterbildung, deren heterogene Struktur sich aus der Berücksichtigung von Einrichtungen

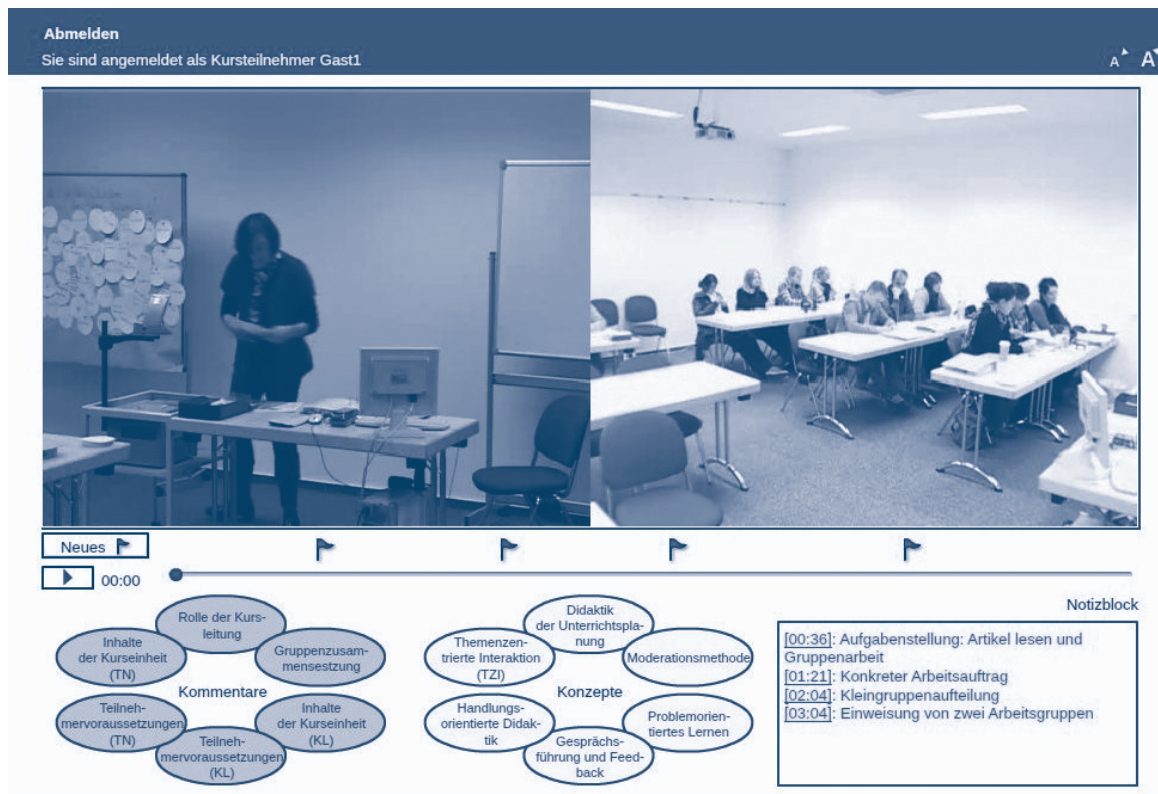


Abb: Didaktisch aufbereiteter Videofall in der Lernumgebung

von Interessen- und Wertegemeinschaften (z. B. ein Caritas-Bildungszentrum), von staatlich geförderten Einrichtungen (z. B. Volkshochschulen), von auf dem freien Markt agierenden, privatwirtschaftlichen Anbietern (z. B. eine Computerschule) sowie von Weiterbildungsabteilungen in Unternehmen ergibt.

2. Themen und Inhalte: z. B. Sprachen, EDV, berufliche Weiterbildung, Gesundheitsbildung, kulturelle Bildung etc.
3. Didaktisch-methodische Lehr-Lernarrangements: anbietende, fragend-entwickelnde, gesprächsorientierte oder projektförmige Arrangements.
4. Phasen und Situationen in Lehr-Lernprozessen: Einstieg, Erarbeitung, Präsentation, Rückmeldung, Ergebnissicherung und Abschluss.

Diese Dimensionen stellen Suchkriterien dar, nach denen Fälle und ergänzende Materialien identifiziert und in ihrer systematischen Relevanz für die jeweils individuellen Bildungsbedarfe bestimmt werden können.

Mit den realen Fällen soll Lernenden ein authentisches und handlungsnahes Material geboten werden, das ihnen unmittelbar praxisrelevant erscheint. Damit trotz der „Alltäglichkeit“ der Fälle die Auseinandersetzung angeregt und das Material in seiner Viel-

schichtigkeit und Komplexität erschlossen werden kann, sind die Fälle so ausgewählt, dass sie die Nutzer zum Nachdenken und Fragen anregen und die gezielte Suche nach Erschließungshilfen ermöglichen, um das nur auf den ersten Blick Alltägliche, in Teilen aber auch noch Unerkannte verstehen zu können.

Für die konkrete Form der medialen Darstellung sowie die Bearbeitungsformen der Fälle ist die Intention der Fallarbeit ausschlaggebend. Diese kann insofern variieren, als es entweder vor allem darum geht, sich in die beteiligten Akteure *hineinzuversetzen* und das Besondere im Allgemeinen zu erkennen, oder die Arbeit am Fall dazu dient, *Theorieverwendung* einzuüben, d. h. das Allgemeine am Besonderen zu erkennen (vgl. Müller 1998; Nittel 1988). Das hier intendierte Konzept der Einübung in professionelles Denken zielt darauf, beide Formen dieser unterschiedlichen Intentionen gleichzeitig und gleichwertig zu ermöglichen (vgl. Goeze 2010).

Eine Präsentationsform der Fälle in *Split-Screen Format* ermöglicht es, die Vielschichtigkeit und Mehrdimensionalität von Lehr-Lernsituationen festzuhalten. Dabei zeigt ein Bildausschnitt die Lehrperson, die sich auf die Lernenden konzentriert, und ein zweiter Bildausschnitt zeigt die Lernenden, die ihre Aufmerksamkeit auf die Lehrperson richten. Schon auf den

ersten Blick lädt der Fall also dazu ein, das Geschehen aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten.

Über eine Einbindung der Videofälle in eine computerunterstützte Lernumgebung können diese präsentförmig oder online zeitlich sowie örtlich flexibel genutzt werden. Gleichzeitig können Arbeitsinstruktionen sowie didaktische Hilfen in Form von thematisch passenden und an die Fallsituationen anschließbaren theoretischen und konzeptuellen sowie perspektivischen Materialien zur Erschließung der Fälle verfügbar gemacht werden.

Die didaktischen Hilfen können in der Zusammenstellung über das Online-Fall-Laboratorium frei gewählt werden (keine Hilfen, 1 bis 6 Kommentare, 1 bis 6 Konzepte oder beides in Kombination). Das Online-Fall-Laboratorium stellt zum einen ein breites Themenspektrum an fallübergreifend nutzbaren, allgemein- und fachdidaktischen Theorien und Modellen zur Verfügung. Zum anderen bietet es zu jedem Fall eine Zusammenstellung an Kommentaren der in dem Video agierenden Lehrperson und der Lernenden an. Neben den Fällen und didaktischen Hilfen werden Anleitungen zur Instruktion der Arbeit mit Videofällen angeboten, die in Form einzelner, gezielter Bearbeitungshinweise ebenfalls direkt in die Lernumgebung integriert oder in Form separater Handreichungen genutzt werden können.

Über diese Darbietungsform der Fälle wird versucht, die Lernenden dabei zu unterstützen, ein eigenes Verständnis der gezeigten Situationen zu entwickeln, sich ein eigenes, aber auf die zentralen, den Fall kennzeichnenden Aspekte bezogenes Bild zu machen. Vor diesem Hintergrund soll damit nicht der Inhalt einer Fallanalyse, sondern die Form, in der sie vollzogen wird, gefördert werden: Sie sollte sich durch differenzierte Beschreibungen, durch Theorieverwendung und durch die Übernahme von Perspektiven der in den Videos agierenden Personen auszeichnen, eben durch jene Merkmale, die – wie oben ausgeführt – die Kompetenz zur Diagnose von Lehr-Lern- und Beratungssituationen definieren.

Nutzung des Online-Fall-Laboratoriums

Für die Ausgestaltung von Bildungsangeboten stehen im generell passwortgeschützten Online-Fall-Laboratorium unterschiedliche Nutzungsrollen zur Verfügung, die sowohl organisierte Kursgestaltungen mit Moderation als auch einen Zugriff im Selbststudium oder in selbstorganisierten Lerngruppen in eigenständigen, rechtlich geschützten Lernräumen ermöglichen. Von jeder Nutzergruppe kann die Fallauswahl, Bearbeitungsform und -dauer während der Bearbei-

tungsprozesse sowie die Komplexität und der damit verbundene Schwierigkeitsgrad der Anwendung eigenständig variiert werden.

Um das Fall-Laboratorium dynamisch wachsen lassen zu können, wird den Nutzern die Möglichkeit eröffnet, eigene Videofälle und Erschließungshilfen einzustellen. Im Sinne des Web-2.0-Prinzips (Social Media) können Lernende somit nicht nur aufbereitetes Wissen nutzen, sondern auch andere am eigenen Wissen partizipieren lassen. Manuale für die Auswahl „guter“ Fälle, die Aufzeichnung von Unterrichtsvideos und die didaktisch-methodische Aufbereitung von Fällen werden über das Online-Fall-Laboratorium zur Verfügung gestellt.

Die Nutzung des Online-Fall-Laboratoriums kann als zentraler Baustein in bestehende oder neu zu konzipierende Aus- und Fortbildungsangebote für Lehrkräfte, Trainer und Berater Eingang finden und dabei zu einer praxisnahen Vermittlung von den in den Kursen vorgesehenen (theoretischen) Inhalten beitragen.

3. Erfahrungswerte aus der Praxis

Um die Implementation des Online-Fall-Laboratoriums in die Praxis zu befördern und neben den Inhalten und Materialien auch Anhaltspunkte zu möglichen Nutzungsformaten und den Erfolgsfaktoren ihrer Umsetzung an die Hand zu geben, wurde die Nutzung der Online-Plattform durch eine Vielzahl an Kooperationsstudien mit Praktikern aus der Weiterbildung, der Hochschule und der Schule erprobt. Interessierte Nutzer wurden auf der Grundlage von Kooperationsvereinbarungen in der Planung sowie der Durchführung fallbasierter Fortbildungen mithilfe des Online-Fall-Laboratoriums inhaltlich und technisch unterstützt. Im Gegenzug wurden die von ihnen realisierten Bildungsangebote wissenschaftlich begleitet. Es wurden sowohl Lehrer, Dozenten und Trainer von und für Aus- und Weiterbildungseinrichtungen angesprochen als auch direkt (teil-)autonome Gruppen in Bildungseinrichtungen, die mit verschiedenen Konzepten der kooperativen Selbstqualifizierung ihre Handlungskompetenzen weiterzuentwickeln suchen. An Universitäten wurde das Material in Seminarkontexten eingesetzt, um auf diese Weise professionelle Kompetenz bei Studierenden aufzubauen. Angehende Gymnasiallehrer konnten in der ersten sowie der zweiten Ausbildungsphase anhand von Fällen zu schulischen Lehr-Lernsituationen praxisrelevantes Wissen aufbauen und diagnostische Fähigkeiten als Grundlage für ihr (künftiges) Lehrhandeln entwickeln.

Die Ergebnisse der empiriegestützten Evaluation zeigen, dass sich Videofälle im Rahmen von Bildungsangeboten zielgerichtet nutzen lassen, das Fallmaterial auf hohe Akzeptanz stieß und das Lernen mit Fällen als unmittelbar praxisrelevant eingestuft wurde. Die zeitlich und örtlich flexible Gestaltung von Lernprozessen über das Online-Fall-Laboratorium sowie die Vielfalt und der Anregungsgehalt der bereitgestellten Materialien wurden sehr positiv bewertet. Die Instruktionen und Handreichungen wurden als gutes Fundament für die Anleitung der Fallarbeitsprozesse eingestuft. Darüber hinaus boten sie hilfreiche Modelle zu einer Adaption und Erweiterung nach eigenem Bedarf. Hinsichtlich der technischen Komponente gab es bei den Lernenden zum Teil noch größere Unsicherheiten, die trotz einer durchgängig bescheinigten hohen Bedienerfreundlichkeit der Lernumgebung und Nützlichkeit der umfassenden Instruktionsmaterialien bestanden. Die vor allem für die Organisation und Verwaltung von Lerninhalten und Kursgruppen notwendigen Medienkompetenzen waren nicht bei allen Adressaten gleichermaßen gegeben. Vielerorts wurde Bedarf an Schulungskonzepten für Moderatoren und Multiplikatoren des Online-Fall-Laboratoriums angemeldet.

4. Fazit und Ausblick

Mit dem Online-Fall-Laboratorium wurde eine attraktive Lerninfrastruktur geschaffen, die innovative Impulse für die Konzeption, Umsetzung und Evaluation von Bildungsangeboten für Lehrkräfte, Trainer und Berater bietet und in hohem Maße anschlussfähig an bestehende Aus- und Fortbildungskonzepte ist. Die Plattform bietet Möglichkeiten der örtlich-zeitlichen Flexibilität von Lernprozessen, die somit besser in den Arbeitsalltag potenzieller Nutzer integriert werden können. Gleichzeitig bringt das Lernangebot der Bearbeitung von realen Praxissituationen als Fallbeispiele eine unmittelbare Nähe und Handlungsrelevanz in Bezug zur eigenen pädagogischen Tätigkeit mit sich, die für eine hohe Akzeptanz und einen hohen Lerngewinn bei den bisher das Online-Fall-Laboratorium nutzenden Lehrenden und Lernenden sorgt, wie die empirischen Befunde aus den Kooperationsstudien belegen.

Zur weiteren Implementation und nachhaltigen Nutzung des Online-Fall-Laboratoriums sollen künf-

tig Schulungskonzepte für Moderatoren und Multiplikatoren entwickelt und erprobt sowie die inhaltliche und technische Ausdifferenzierung des Online-Fall-Laboratoriums weiter vorangetrieben werden. Die Produktion neuer Fälle und ergänzender Materialien sowie die Gestaltung ergänzender, die Kommunikations- und Interaktionsmöglichkeiten erweiternder technischer Tools sollen dabei immer im Blick auf eine Integration in das Gesamtkonzept fallbasierten Lernens erstellt und eingesetzt werden.

Literatur

- Digel, S./Goeze, A./Schrader, J. (2012): Aus Videofällen lernen – Einführung in die Praxis für Lehrkräfte, Trainer und Berater. Bielefeld.
- Goeze, A. (2010): Was ist ein guter Fall? Kriterien für die Entwicklung und Auswahl von Fällen für den Einsatz in der Aus- und Weiterbildung. In: Schrader, J./Hohmann, R./Hartz, S. (Hrsg.): Mediengestützte Fallarbeit. Konzepte, Erfahrungen und Befunde zur Kompetenzentwicklung von Erwachsenenbildnern. Bielefeld, S. 125–145.
- Goeze, A./Schrader, J./Hartz, S./Zottmann, J./Fischer, F. (2010): Case-based learning with digital videos: Does it promote the professional development of teachers and trainers in adult education? In: Egetenmeyer, R./Nuissl, E. (Hrsg.): Teachers and Trainers in Adult Education and Lifelong Learning. Asian and European Perspectives. Bielefeld, S. 187–198.
- Hartz, S. (2011): Qualität in Organisationen der Weiterbildung. Eine Studie zur Akzeptanz und Wirkung von LQW. Wiesbaden.
- Kade, S. (1990): Handlungshermeneutik. Qualifizierung durch Fallarbeit. Bad Heilbrunn.
- Kraft, S./Seitter, W./Kollewe, L. (2009): Professionalitätentwicklung des Weiterbildungspersonals. Bielefeld.
- Müller, K. R. (1998): Erfahrung und Reflexion: „Fallarbeit“ als Erwachsenenbildungskonzept. In: Grundlagen der Weiterbildung, 9, Heft 6, S. 273–277.
- Nittel, D. (1998): Das Projekt „Interpretationswerkstätten“. Zur Qualitätssicherung didaktischen Handelns. In: Grundlagen der Weiterbildung. Praxishilfen 9.20.30.9. Neuwied, S. 1–16.
- Renkl, A. (1996): Träges Wissen – Wenn Erlerntes nicht genutzt wird. In: Psychologische Rundschau, 47, Heft 2, S. 78–92.
- Schrader, J./Hohmann, R./Hartz, S. (2010): Mediengestützte Fallarbeit. Konzepte, Erfahrungen und Befunde zur Kompetenzentwicklung von Erwachsenenbildnern. Bielefeld.